

gezeigt hatten, so wohl begründet, daß seine Berichte immer zu den schätzbarsten Quellen der Kunde des Inneren von Afrika gehören werden. Ihr Werth erscheint aber um so höher und anerkennenswerther, wenn wir damit die geringen Resultate in Vergleich stellen, welche durch die Verhältnisse viel begünstigtere und vorgebildetere Reisende neuerer Zeit, von denen ich, mit Uebergang mancher Anderen, nur Harris, Gunning, Delegorgue, v. Meyer und selbst Richardson anführen will, für die wissenschaftliche Kunde des Innern des Continents erlangt haben.

**Gumprecht.**

## VII.

### Die neuesten Untersuchungs-Expeditionen im Innern Nord-Afrika's.

Seit längerer Zeit hatte die britische Regierung den Entschluß gefaßt, eine neue Expedition in das Innere von Afrika auszurüsten, die zunächst die Bestimmung haben sollte, mittelst eines eigens construirten flachen Dampfbootes von der Einmündung des Niger oder Quorra in den Guineabusen auf diesem Strom selbst so weit aufwärts zu dringen, als dessen Tiefe und äußere Umstände gestatten würden. Ähnlicher Versuche, wovon wir Kenntniß haben, gab es bisher nur drei; sie wurden besonders in den letzten 20 Jahren gemacht; zwei davon waren aber von höchst unglücklichen Umständen begleitet gewesen. Die nächste Veranlassung zu diesen Unternehmungen lieferte der glückliche Versuch Richard und John Lander's von Boussa, wo M. Park seinen Tod fand, oder eigentlich von einer noch höheren Stelle am Strom, bis zu der das Brüderpaar hatte gelangen können, nämlich von der großen Stadt Daouri, den ganzen unteren Niger bis zum Meere zu befahren. In Folge der dadurch gewonnenen bestimmten Erfahrung über die Einmündung des Niger in den Guineabusen rüstete ein Liverpooler Handlungshaus im Jahre 1832 eine Expedition aus, an deren Spitze M. Gregor Laird und der Arzt Oldfield standen, die aber außerdem noch von R. Lander, dem bis dahin einzigen europäischen Kenner des Stroms, und

dem Schiffslieutenant W. Allen R. N. als Freiwilliger begleitet wurde; sie hatte den Zweck, neue Handelsverbindungen längs dem unteren Niger anzuknüpfen. Lander fand während der Dauer der Expedition durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod. Laird wurde bald durch Krankheit gezwungen, heimzukehren, dagegen glückte es Oldfield und Allen trotz mannigfacher Hindernisse, worunter die geringe Tiefe des Stroms während der trockenen Jahreszeit und der Tod fast der ganzen weißen Schiffsmannschaft die wesentlichsten waren, bis über die Mündung des Tschadda oder des jetzigen Tschadda-Venuestroms hinaus vorzudringen, doch mißlang es, Boussa zu erreichen; im Tschadda selbst gestattete die sehr geringe Tiefe ebenfalls nicht weiter, als etwa 104 englische Meilen aufwärts zu gehen. Bei dieser Gelegenheit erhielt man aber von den Eingeborenen die bestimmte Kunde, daß es möglich sei, von der höchst wichtigen Vereinigungsstelle des Tschadda und des Nigers, die man sehr bezeichnend das afrikanische Coblenz nennen könnte, ununterbrochen zu Wasser in den Tschadsee zu kommen (Laird and Oldfield I, 232—234), eine Ermittlung, die jedoch nicht die erste der Art war, indem schon bei Gelegenheit von Clapperton's zweiter Expedition im Lande Bofchi (Jacoba) N. Lander erfahren hatte, daß man zu jeder Jahreszeit aus dem Tschad in den Niger zu gelangen vermöge, und daß der Tschadda seinen Ursprung im Tschadsee selbst habe (Clapperton J. 297—298). Auf seiner zweiten Reise in das Innere des Continents hatte N. Lander zu Badagry genau dasselbe gehört (Journal of a voyage I, 36). Im Jahre 1840 wurde hierauf die bekannte große und überaus unglückliche philantropisch=scientific=mercantile Expedition unter den Capit. Trotter und Allen nach dem Niger unternommen, die aber wegen der während ihrer Dauer eingetretenen sehr traurigen Begebnisse nicht einmal so weit, wie Laird, Oldfield und Allen, gelangte. Bei dieser Gelegenheit hörte wieder einer der Begleiter der Expedition, der Missionar Schön, ein Deutscher, daß man vom Einfluß des Tschadda in den Niger Bornu zu Wasser erreichen könne, ja zwei Eingeborene erboten sich, ein Boot des Missionars bis dahin zu steuern (Baseler Missionsberichte 1845, 66). Die letzte große Nigerfahrt, die dagegen glücklich ablief, unternahm im Jahre 1844 der durch seinen langen Aufenthalt in diesen tropischen Gegenden des Continents bekannte Capit. Bercroft, über dessen Beobachtungen aber

nur kurze Notizen und keine ausführlichen Nachrichten bekannt geworden sind. Er gelangte fast ohne allen Verlust an Menschenleben noch weiter nach Norden, als Oldfield und Allen (*Friend of Africa* 1843. I, 32 — 36) nämlich bis zu den Klippen im Strom, unterhalb Boujja, wo M. Park sein Leben verloren hatte. Gestützt auf solche Erfahrungen und auf Barth's neue überaus interessante Forschungen über den Lauf des Tschadda Bemue (*S. Berl. Monatsber. von 1852, 354 — 357* und diese Zeitschrift I, 77), konnte die britische Regierung mit Grund hoffen, daß bei Anwendung der Schraube sich die wesentlichsten Uebelstände, welche die früheren Niger-Expeditionen gehindert und vorzugsweise zum Fehlschlagen gebracht hatten, beseitigen lassen würden, und daß eine neue Unternehmung auf dem Wasserwege in das Innere von Afrika zu glücklicheren Resultaten leiten dürfte. Gleichzeitig sollte der Zweck mit der Expedition verbunden werden, Barth nach Europa zurückzuführen, falls derselbe, wie er einmal die Absicht ausgesprochen hatte, seinen Rückweg in südlicher Richtung nach dem unteren Niger und der Guineaküste nehmen wollte. Die politischen Verwickelungen der letzten beiden Jahre führten aber solche Verzögerungen in der Ausführung des Plans mit sich, daß Herr H. Petermann nach einer von ihm vor wenigen Wochen empfangenen brieflichen Mittheilung fast die Hoffnung aufgegeben hatte, seine Wünsche und die Hoffnungen aller Freunde der wissenschaftlichen Erdkunde realisirt zu sehen. Nach einer von Sir James Graham am 24. Februar bei Gelegenheit des vorgelegten Marine-Budgets im Unterhause gemachten Mittheilung war indessen die britische Regierung noch bereit, ihren Plan zur Ausführung zu bringen, nur habe sie sich entschlossen, denselben in einer Saison beendigen zu lassen. Zu dem Ende waren im Budget 5000 Liv. Sterl. ausgeworfen; der Bau des dazu bestimmten Bootes war vollendet, und die ernannten Offiziere hatten bereits ihre Ordres empfangen. In seiner gefälligen Zuschrift an mich erkennt Herr Petermann bereitwilligst das Interesse an, welches Deutschland, besonders aber die Berliner geographische Gesellschaft, durch die werththätige Unterstützung Overweg's, an dem ersten Zustandekommen des wissenschaftlichen Theils der Expedition genommen hatte, und wie besonders ohne Barth's aufopfernde Hingebung das ganze Unternehmen in wissenschaftlicher Hinsicht fast resultatlos geblieben wäre. Die projectirte neue Expedition, von deren bevorstehenden

Abgange am 24. Mai uns eine andere Mittheilung des bisherigen Königlich-Gesandten zu London, Herrn Bunsen, in Kenntniß setzt, hat, außer den commerciellen Zwecken, ohne die nun einmal in England nie etwas bedeutenderes Erdkundliches zu Stande kommt, speciell auch die Aufgabe, den Lauf des Tschadda aufzunehmen. Wie weit dies zu erreichen möglich sein wird, muß die Zeit lehren; ohne große Schwierigkeiten dürfte es dabei nicht abgehen, besonders wenn man sich erinnert, daß der untere Theil des Flusses zuweilen so versandet ist, daß Laird, Oldfield und Allen mit ihrem sehr kleinen Dampfer, der Alburka, nur mit großer Mühe in ihm aufwärts dringen konnten, indem er periodisch höchstens 2—3 Fuß Wasser hat (M'Gregor Laird and Oldfield Narrative. 1, 159), so daß sie beinahe den Dampfer im Niger hätten zurücklassen müssen und Laird und Allen in dem Tschadda, der freilich weiterhin an Tiefe beträchtlich zunehmen soll, nur mit einem Boote einen Theil der Untersuchung ausführen konnten. — Noch ein anderer großer Gewinn, den die Erdkunde in neuester Zeit von diesen Expeditionen in das Innere Nord-Afrika's erworben hat, ist das im Lauf des vorigen Monats erst erschienene, von Herrn H. Petermann zu London herausgegebene prachtvoll ausgestattete Werk: *An Account of the progress of the expedition to Central Africa performed by order of Her Majesty's Foreign Office under Mrs. Richardson, Barth, Overweg and Vogel in the years 1850, 1851, 1852, 1853, consisting of Maps and Illustrations with descriptive notes, constructed and compiled from official and private materials by Augustus Petermann.* T. R. G. S. London 1854, in Gr. Folio, mit 14 Seiten Text, größtentheils aus Overweg's hinterlassenen Papieren, einem schönen Titelblatt, enthaltend die Portraits der 4 Reisenden, 3 malerische Skizzen aus der Wüste und dem Nigerlande und ein Uebersichtsblatt des centralen Theils von Nord-Afrika zwischen Tripolis und dem Guineabusen, endlich noch mit 2 großen Karten, wovon die eine den Weg der Expeditionen Richardson's, Barth's, Overweg's und Vogel's zwischen Tripolis und Murzuk, und dann die Route der drei erstgenannten Forscher durch einen Theil der Sahara darstellt, die zweite aber eine höchst sorgfältig ausgeführte Karte Central-Afrika's nach Dr. Barth's eingesandter Karte und den übrigen von diesem ausgezeichneten Reisenden in Bornu, Adamaua und Baghermi gesammelten Materialien ist. Der Gewinn, den die Kunde des centra-

len Afrika von diesem überaus schätzbaren Werk erhält, ist so groß, daß wir uns hier begnügen müssen, das wissenschaftliche Publicum auf sein Erscheinen aufmerksam zu machen, da eine weitere Analyse desselben später erfolgen soll, und wir aus ihm hier nur einige Fragmente für jetzt mittheilen können. — Während des Abdrucks der in das frühere und dieses 5. Heft der Zeitschrift aufgenommenen Berichte Barth's über seinen Aufenthalt in Timbuktú sind uns aber noch einige nicht unwichtige Mittheilungen über die neueren Unternehmungen in Central-Afrika zugegangen, die wir nicht unterlassen wollen, hier gleich anzuschließen. Die von Vogel ergeben bereits das Resultat, daß die große directeste Straße nach dem Inneren, die von Fezzan über den Tibbuort Bilma, dem Verkehr wiederum eröffnet ist, nachdem sie wenige Jahre zuvor, als sich Barth und Overweg nach Bornu begeben wollten, durch Fehden der daselbst wohnenden Stämme so geschlossen gewesen war, daß die Reisenden, freilich zum großen Vortheil der Wissenschaft, sich gezwungen sahen, gleich der geistlichen Mission in den Jahren 1710 — 1711, worüber ich früher berichtete (Zeitschrift II, 246), die Route über Aghadz einzuschlagen (Berliner Monatsber. 1851; 128, 131). Vogel's Weg ist genau derselbe, dem auch Denham, Dudgey und Clapperton in den Jahren 1823 und 1824 folgten. Unseres Forschers erstes hier folgendes Schreiben ist an seine Mutter gerichtet und von seiner Familie der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 9. April d. J. zur Veröffentlichung zugesandt worden; das zweite verdanken wir einer brieflichen Mittheilung des Vaters des Reisenden an Herrn C. Ritter; das dritte Document endlich, ein Schreiben Barth's aus Zinder, wurde uns durch die Güte des Herrn Prof. Lepsius, an den es gerichtet ist, zur Benützung für die Zeitschrift zu Theil. Endlich habe ich es nicht für unzumuthig gehalten, als vierten Abschnitt die astronomischen und hypsometrischen Resultate Overweg's und Vogel's aus Herrn A. Petermann's Werk zur allgemeinen Kenntniß des deutschen wissenschaftlichen Publicums zu bringen, da die durch Fournel's interessante Untersuchungen bei Bisfra und in den südalgerischen Oasen, sowie durch Angelot's Folgerungen (Bull. géologique de Fr. 2. Sér. II, 439). angeregte Frage über die sehr geringe Erhebung eines Theils der Sahara und vielleicht selbst des Tsad-See's über dem Meerespiegel damit ihre Erledigung findet. Durch Overweg's und Vogel's Messun-

gen ergibt sich nämlich bestimmt, was Vogel's zweites Schreiben von Neuem bestätigt, daß die Sahara keine Tiefebene ist, die am allerwenigsten irgendwo unter den Meerespiegel herabreichen dürfte (Berlin. Monatsber. 1852, 201), sondern daß dieselbe den Charakter einer fast gleichförmigen Hochebene besitzt, innerhalb deren Bereich freilich zahlreiche Bergzüge und Berggipfel sogar von bedeutender Höhe aufsteigen. Daß die Sahara keine monotone Ebene ist, wie man früher glaubte, hatten indessen schon zahlreiche Berichte und Erfahrungen der neueren Zeit außer Zweifel gestellt. So war es bekannt geworden (Geogr. von Afrika 240—241), daß sich inmitten der Sahara, und zwar im Gebiet der Tuaregs, aus dem Sande eine immense drei- oder viereckige Gebirgsmasse, von der jede Seite angeblich eine Länge von 125 Meilen hat, erhebt, die nach dem Namen des Tuaregstammes der Hoggara den Namen des Hoggargebirges (Dschebel Hoggar) führt (Daumas Sahara Algérie 295, 323, 328; Richardson Travels II, 282), und so hoch sein soll, daß ihre Bewohner sich ihrer als natürliche Festungen bedienen und sich in Wollentkleider und Pelze hüllen müssen; so hatten ferner einheimische Berichterstatter Richardson mitgetheilt, daß sich auf dem Wege von der Dase Ghat nach Tuat zuvörderst zu Feywat, 1 Tagereise südlich von Ghat, dann zu Eidom,  $3\frac{1}{2}$  Tagereisen ebenfalls südlich von Ghat, ferner zu Tarsit, 7 Tagereisen weiter, und endlich noch zu Gharis, wiederum 17 Tagereisen von Tarsit, hohe Bergketten und Berge befinden (Bull. de la soc. de Géogr. de Fr. 3<sup>me</sup> Sér. XIV, 117—118). Auch Sidi Hamet erwähnt eine angeblich dem Atlas an Höhe gleiche Bergkette bei der Dase Malata (Riley 362). Ganz Ähnliches theilt Carette über den Landstrich nach Tuat hin mit (Expl. sc. de l'Algérie. Sc. géogr. et hist. II, 147), und derselben Natur ist endlich noch der Tuat im Osten umschließende Dschebel Batten, so daß dieser centrale Theil der Sahara überhaupt eine ihrer gebirgigsten Strecken sein muß. Nicht viel anders erscheinen durch ihre Tafelberge die östlichen Theile der Sahara im Tibbulande an der Grenze der Gebiete von Fezzan und Bisma, die mit hohen und steilen Gebirgen erfüllten Landschaften der Tibbu Reschadel (Felsentibbus) und die Gebiete Uadschungu (Lyon 266) und Borgu mit dem 4 Tagereisen weit sichtbaren Tibestyberge (Fresnel XIV, 179, 180). Ja so hoch und steil sind die Berge der beiden letztgenannten Theile des Tibbugebiets, daß die dortigen Araber nach Lyon's Bericht (266) in ihrer emphatischen Sprache zu sagen

pflegen: You can not see their tops without losing your tagaia (d. h. rothe Kappe). Aber bisher war von keinem Punkt der Sahara eine Höhenbestimmung gemacht worden, weshalb die Messungen Overweg's und Vogel's, wie erwähnt (S. 307) uns zum ersten Male sichere Aufschlüsse über die Niveauverhältnisse der Sahara geben, statt daß wir uns bisher mit Producten von Hypothesen und Speculationen begnügen mußten. In der Uebersicht (S. 381) zeigt sich z. B., daß der höchste, bisher gemessene Punkt der Sahara, der Wadi Nunjer, nicht 3000 Fuß übersteigt, weil er nach Overweg's Ermittlungen nur eine Höhe von 2956 engl. F. haben soll. Doch führt die Erhebung dieses Passes mit Grund zu der Vermuthung, daß der Kamm des Gebirges, welchem er angehört, bedeutend höher sein muß, und wir können deshalb mit Herrn Petermann völlig in der Annahme übereinstimmen, daß sich südlich von Ghat eine bis 4000 F. hohe Gebirgskette vorfindet, ein in der That überaus merkwürdiges Resultat, welches bisher weder aus Denham's und Sudney's, noch aus Richardson's, Barth's und Overweg's Berichten im Mindesten zu vermuthen war, obwohl Lyon allerdings gehört hatte, daß diese Gase von hohen Bergen dicht umgeben sei (113).

**Gumprecht.**

### 1. Schreiben Dr. Vogel's an seine Mutter.

Aschenümma <sup>1)</sup>, Tiboo <sup>2)</sup>, den 26. November 1853.

Ich habe so eben einen Mann aufgetrieben, der mit Depeschen von mir nach Murzuk gehen will, und da kann ich denn nicht umhin, Dir den ersten und einzigen Brief, den je ein Sterblicher von Aschenümma (eine Gase in der Mitte der großen Wüste Sahara gelegen) empfing, zu übersenden. Ich habe eine sehr beschwerliche Reise von Murzuk bis hierher gehabt und 15 Tage lang nichts als Sand und Himmel gesehen, auch nicht das kleinste Halmchen Gras. Jetzt bin ich, Gott sei Dank! nur noch 20 Tagereisen vom See Tschad und dem prächtigen grünen Bornu entfernt und, allen Aufenthalt eingerechnet, hoffe ich sicher, Neujahr in Kufa feiern zu können. . . Ich bin so wohl, als die Umstände erlauben, nur etwas matt, was sehr natürlich ist, wenn man bedenkt, daß ich in 20 aufeinanderfolgenden Tagen täglich 13 Stunden zu Pferde geseßen habe und dabei jede Nacht

zwei Stunden Wache gehalten, ohne irgend eine andere Nahrung, als Reis und eine Art Graupen von Weizenmehl in Wasser gekocht und hin und wieder eine Hand voll Datteln. Hier haben wir Fleisch in Ueberfluß; ich genieße aber nur die Brühe davon, da mein Magen etwas schwach ist, und man sich hier mehr, als irgendwo vorsehen muß, Schwerverdauliches zu genießen. . . Wenn Du nur einen Blick auf diese Gegend werfen könntest, auf dieses Meer von Sand mit seinen Inselchen von Palmen und den schwarzen Felsen, die überall nackt und kahl emporstarren<sup>3)</sup>, und wenn Du mich sehen könntest, fast schwarzgebrannt von der Sonne, in halb arabischer, halb europäischer Kleidung in meinem Zelte platt auf der Erde liegend, während ich diese Zeilen schreibe; denn mein ganzes Ameublement besteht aus einem Feldstuhl und einer Matratze nebst zwei Strohmatten; mein Tisch hat schon längst in Zeltpföcke und Brennholz verwandelt werden müssen. . . Da Du eine so große Freundin von Thieren bist, so würden Dir meine beiden Pferde, ein graues und ein braunes, viel Freude machen; sie sind so zahm, daß sie mir, wie Hunde, überall nachlaufen, und, wenn ich esse, sicher kommen, um sich ein paar Datteln zu holen. Das graue Pferd ist sehr schön und ein Geschenk von Hassan Pascha, dem Gouverneur von Murzu; das braune, auf dem ich in Tripolis reiten gelernt, ist auch recht hübsch, aber so unbändig, daß keiner meiner Begleiter es je besteigen will; ich bin die einzige Person, die es nicht abwirft. . . Gestern machte ich dem Sultan von Tiboo, in dessen Lande ich mich augenblicklich aufhalte, meine officielle Visite. Er lebt in einem kleinen Erdhäuschen mit Palmenzweigen bedeckt und empfing mich in einem Zimmer, das außer ihm und den Vornehmsten seines Volkes noch zwei Ziegen und ein Pferd beherbergte. Se. Majestät saß auf einer niedrigen Bank von Rohr, gekleidet in eine blaue Blouse mit einem ungeheuern, fürchtbar schmutzigen Turban auf dem Kopfe. Ich ging auf ihn zu und gab ihm die Hand, zum Zeichen, daß ich ihn für keine über mir stehende Person hielt — zum Erstaunen aller Tiboos —, und erkundigte mich nach seinem Befinden. Er fragte mich dagegen, wie ich die Königin von England verlassen, und versicherte mir, daß ich ohne alles Bedenken sein Land durchziehen könne, da er Alles für mich thun werde, was er könne. Er war sehr erfreut über meine Absicht, einen Courier nach Murzuk zu senden, den ersten einzelnen Boten,



der je diese Reise gemacht, und versprach mir etwaige Briefe, die ich von Kufa schicken würde, sicher zu befördern. Ich beschenkte ihn darauf zu seiner großen Freude mit einem rothen Burnus und Kasta, einem Stück Musselin, einer rothen Mütze, zwei Kasirmessern und einigen Stücken grauem Calico. Sowie ich zu meinen Zelten zurückgekehrt war, schickte er mir dagegen zwölf große Schüsseln mit gekochtem Reis und ein fettes Schaf, welche Vorräthe von meinen Leuten in weniger, als einer Stunde verschlungen wurden. Ich wurde so eben im Schreiben durch etwa ein Duzend vom schönen Geschlecht unterbrochen, die, eine augenblickliche Abwesenheit meiner Bedienten benutzend, sich in mein Zelt gedrängt hatten, wo ich viele Noth hatte, sie mir vom Leibe zu halten. Ich beschenkte jede mit 4 Nähnadeln, über welche sie höchlichst entzückt waren. Die Damen hier zu Lande tragen im linken Nasenflügel einen großen Knopf von rother Koralle, ihre Kleidung aber besteht in einem Stück Kattun von etwa 1 Elle Breite und 3 Ellen Länge, welches sie um den Leib wickeln. Uebrigens sind sie mit einem glänzend schwarzen Fell angethan, welches sie durch übermäßiges Einölen zu verschönern suchen. Ihr Haar ist in unzählige kleine Zöpfchen \*) geflochten, die gleichfalls von Fett triefen. . . Höchst unangenehm und drückend finde ich hier den gänzlichen Mangel an Geld; Alles wird mit Stückchen Calico bezahlt, und das giebt natürlich ein ewiges Ausmessen und Abschneiden, was höchst lästig ist. Der Ort hier liegt an einem großen steilen Felsen, der fast wie der Königstein aussieht, aber in jeder Richtung durchwühlt ist †). Dieser Felsen bildet nämlich den Zufluchtsort der Eingeborenen, wenn sie von den Tuaricks, einem räuberischen Araberstamme ‡), westlich von hier wohnend, angegriffen werden. Ein solcher Angriff erfolgt fast alle zwei Jahre, und wird dann Alles mitgenommen, was transportabel ist; die Männer werden niedergemacht, die Weiber und Kinder aber in die Sclaverei geführt. Dieselben Herren wollten auch unserer Karavane einen Besuch abstatten, und während dreier Nächte schlief ich nicht anders, als mit dem Revolver zur rechten und einer Doppelflinte zur linken Hand; allein sie fanden uns stets zu sehr auf unserer Huth und zu stark, und so sind wir denn bis jetzt ungestört und unbelästigt geblieben. Doch ich muß schließen, da eben einige Vornehmste des Ortes angemeldet werden, die gern meinen Kaffee kosten wollen. Ma-ly

Dir keine Sorge, wenn Du nun längere Zeit nichts von mir hörst; tröste Dich mit dem Gedanken, daß Gott keinen guten Deutschen verläßt und darum Keep a still upperlip! wie der Engländer sagt und behalte mich lieb ic.

Nachschrift. Das Wetter ist hier recht unausstehlich; fortwährend Nordostwind und Staub, der die Sonne verdunkelt; am Morgen eine Temperatur von 8° und Mittags von 30° Réaumur. Apropos! Was denkst Du wol, was ich dem Boten gebe, der mit diesen Zeilen über 500 englische Meilen weit durch eine Wüste ohne alle Spur von Vegetation geht und dann denselben Weg wieder zurückkommt, dabei sein Kameel und sich erhalten muß und keinen Augenblick des Lebens sicher ist? Alles in Allem 3 preussische Thaler!"

2. Aus einem Briefe Vogel's, d. d. Aschenümma, Tiboo, den 26. November 1853.

... Ich habe gefunden, daß die große Wüste aus einem Plateau von ziemlich gleicher Erhebung — zwischen 1500 und 1200 F. —, einem Randgebirge von 2700 F. (bei Sochna die schwarzen Berge<sup>7)</sup>), und einem anderen Kamme unter dem 27. Grade n. Br., der sich bis zu einer Höhe von 2400 F. erhebt, besteht, und daß die Oberfläche aus Kalkstein<sup>8)</sup> und schwarz gefärbten Sandstein besteht, nirgends aber Basalt vorkommt. Ueberall wo die Felsen fehlen, erscheint Salz in Menge<sup>9)</sup>. Es ist ein Irrthum, wenn behauptet wird, daß die Dattelpalme bei Tegherri aufhöre<sup>10)</sup>; sie ist hier, 5° südlicher, im Ueberflus vorhanden.

Das Wetter ist hier recht unausstehlich: fortwährend Nordostwind und Staub, der die Sonne verdunkelt; am Morgen eine Temperatur von 8° und um Mittag von 30°!

3. Schreiben Barth's an Prof. Lepsius<sup>11)</sup>.

Sinder, den 18. Januar 1853<sup>12)</sup>.

Leider bin ich noch immer hier durch die verzögerte Ankunft der mir nothwendigen Hilfsmittel zurückgehalten, werde jedoch in keinem Fall länger, als bis zum Anfang des nächsten Monates warten, da

mein Marsch durch Gegenden liegt, welche die heftiger werdenden Regengüsse der Regenzeit so gut, wie ganz unpassirbar, machen. Wie ich nun meine Muße in dieser nicht ganz uninteressanten Stadt dazu benutze, meine Forschungen über die Länder des östlichen Theiles Central-Afrika's zu irgend einem vorläufigen Abschluß zu bringen, um mich dann um so freier mit dem so ganz verschiedenen Lebenskreis der Länder der westlichen Hälfte zu beschäftigen, so fällt mir ein, wie ich Ihnen noch seit langer Zeit Antwort auf Ihre Frage über die Stellung der Tebu im afrikanischen Völkerkreis schuldig bin. Die Tebu, Tibbu oder vielmehr Tēbā, wie sie selbst sich nennen<sup>13)</sup>, stehen in ganz entschiedener Verwandtschaft zu dem Kernvolk der Kanori oder der sogenannten Borno; zwar nicht so sehr durch die entschiedene Verwandtschaft einer großen Menge von Wörtern<sup>14)</sup>, da die Tebu diese leicht von den viel civilisirteren Kanori, deren mächtigem Reiche sie eine lange Zeit einverleibt waren, aufgenommen haben könnten, als durch einige Hauptstammwörter, noch mehr aber durch die Aehnlichkeit grammatischer Formationen. Zu den in beiden Sprachen ganz identischen Stammwörtern zähle ich vorzüglich bu essen — buskin. Kanori ich esse, bōri oder bōrik in der Tedasprache —; ya trinken — ya skin Kan. ich trinke, yā-rik Teda —; shen, shin träumen — ne-shin-iskin Kan. ich träume, meshén nēri Teda —; ta halten, festhalten, ta skin Kan. ich halte, ta rik Teda —, tul waschen, tuluskin Kan., tuldrik Teda —; fun blasen, funiskin Kan., funrik Teda und viele andere.

Die enge Verwandtschaft in Hinsicht grammatischer Sprachformen zeigt sich ganz vorzüglich in der negativen Form des Verbums, eine Form, welche, vielen der Sprachen Central-Afrika's eigenthümlich, ihnen einen außerordentlichen Vorzug giebt.

Den 22. Januar.

Nachdem der Brief vorgestern durch die glückliche Ankunft einer ansehnlichen Geldsumme von der englischen Regierung, aber wunderbarer Weise ohne eine einzige Zeile aus Europa, unterbrochen worden, fahre ich heute in meiner Mittheilung fort —

Die Kanorisprache hat diese Form im Präsens verloren oder abgeworfen und das Hilfsnegativum bago, wahrscheinlich aus der Haussa-

sprache — babo — angenommen, im Perfectum aber behalten <sup>15</sup>). So sagen sie leniskin ich gehe, bin im Begriff zu gehen, leniskin oder Ienginbago ich gehe nicht, leniski ich ging, leniskini ich ging nicht; ganz dieselbe angehängte ni oder n bildet die negative Form des Verbums in der Tedasprache. Nun aber kommt ein drittes Hauptdatum hinzu, um die Teda ganz entschieden dem Völkerkreis des eigentlichen im Süden des Tsad sich umherlegenden Central-Afrika's einzureihen; dies ist die Art ihrer Hauptwaffe. Es ist dies die so eigenthümliche, den Völkern West-Sudan's ganz unbekannt, ganz aus Eisen bestehende, mannigfach abgewandelte Streitart, der galio der Kanori, von den Teda ingili genannt. Diese rohe, von den Kanori im Lauf ihrer Entwicklung fast aufgegebene Waffe, welche die Hauptwaffe der Heidenstämme im Süden bildet, mußte den Teda von Anfang an heimisch sein und konnte unmöglich als Produkt höherer Bildung angenommen werden. — Leider habe ich noch keine Muße gefunden, eine historische Einleitung zu meinen 6 vergleichenden Sprachen, die zugleich Rücksicht auf die in kürzeren Vocabularien dargestellten 24 Sprachen nehmen soll, abzufassen, da mir die vielen materiellen Störungen keine Ruhe lassen <sup>16</sup>). Möge Rückkehr in die Heimath mir beschieden sein, um das hier Begonnene dort in Ruhe zu vollenden. Ich werde jetzt meine Hauptaufmerksamkeit der Tellan <sup>17</sup>), Sonr'ay <sup>18</sup>) und Mosiisprache <sup>19</sup>) zuwenden, die beiden ersten sind schon stark begonnen, die letzte ist mir noch ganz fremd. Die anderen Ertaunen werde ich nur kurz vocabulisiren. Welche Fragen zu lösen mir noch bestimmt ist, kann erst die Zukunft zeigen. Für jetzt empfehle ich mich Ihnen zu freundlichem Angedenken. Außer Ihrem Briefe vom Juli 1850 ist mir Nichts von Ihnen zugekommen. Bis ich zurückkomme, wird wohl Ihr großes ägyptisches Werk ganz vollendet sein. Ich denke in wenigen Tagen aufzubrechen. Nachricht von mir werde ich, wenn möglich, von Sokoto aus geben.

#### 4. Overweg's und Vogel's astronomische und hypso- metrische Bestimmungen.

##### a. Astronomische Bestimmungen.

Durch die von der britischen Admiralität in dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts angeordneten umfassenden Untersuchungen im Mittelmeere wurden auch Tripolitaniens Küsten in den Jahren 1825 bis 1827 von den beiden Capitainen Beechey dem größten Theil ihrer Länge nach und wohl zum ersten Male mit Genauigkeit aufgenommen und deren wichtigsten Punkte astronomisch bestimmt. Mit weit weniger Sicherheit kannte man dagegen bis in die letzten Jahre die Lage der Punkte im Innern, sowohl in Tripolitaniem mit Einschluß Fezzan's, wie in der Sahara, so weit sich die letzte von der Südgrenze Fezzan's und der alten Cyrenaica bis zu dem Flußgebiet des Niger erstreckt. Durch Denham's, Dubney's und Clapperton's Expedition war nämlich in astronomischer Hinsicht für den eben erwähnten großen Theil des Continents auffallend wenig geschehen, während doch dieselbe Expedition sich auf eine sehr dankenswerthe Weise in Bornu und Haussa bemüht hatte, die Lage der namhaftesten Punkte festzustellen. So beschränkte sich unsere astronomische Kenntniß der erwähnten Gegenden fast ausschließlich auf die bei Gelegenheit von Lyon's und Ritchie's Reise nach Fezzan gemachten Beobachtungen, die aber unzweifelhaft viel reichhaltiger und genauer ausgefallen wären, hätten nicht häufige Krankheiten die Thätigkeit beider Forscher oft gelähmt, und wäre nicht dem Eifer Ritchie's endlich durch dessen frühen Tod Grenzen gesetzt worden. Demungeachtet müssen wir es Lyon vollen Dank wissen, daß er sich der Fortsetzung der Arbeiten seines Begleiters bereitwilligst unterzog, und daß er uns mit einer Reihe von Beobachtungen beschenkt hat, die bis in die neueste Zeit als einzige Basis für die Kartenconstruction dienen mußten, da uns außer seinen Angaben nur noch zwei Ermittlungen der Art für jene Gegenden zu Gebot standen, die ältere Hornemann's nämlich von Murzuk, von der wir aber nicht wissen, durch welche Beobachtungsmittel sie erlangt wurde, und die spätere Laing's von Ghadamès. Ebenso unbekannt sind die astronomischen Bestimmungen, worauf Brax neue und

sehr detailreiche Karte des westlichen Tripolitaniens und die zu Dickson's kurzem Bericht (*Journal of the geogr. Soc. of London* XXII, 131—136) über seine Reise nach Ghadamès gehörige Skizze beruhen. Aus den einleitenden Worten zu Dickson's Bericht ist jedoch allerdings ersichtlich, daß dem Kärtchen nicht eigene genaue astronomische Beobachtungen des Reisenden, sondern vorzüglich nur dessen Taschencompaß-Beobachtungen und Wegemessungen zum Grunde liegen.

In der Hinsicht sind nun Overweg's und Vogel's Beobachtungen von überaus hohem Werth, weil durch sie zum ersten Male eine Reihe vollständiger Data für das eigentliche Tripolitaniens, Fezzan, die Sahara und bis tief in die Negerländer erlangt wurde, und N. Petermann dadurch besonders die Möglichkeit erhielt, seinen beiden großen und schönen Karten von Nord-Afrika eine sicherere Basis zu geben, als dies bei anderen Arbeiten der Art bisher möglich war. Herr Prof. Enke hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, nach Auszügen aus Overweg's Journalen und Papieren dessen Beobachtungen zu berechnen. Leider befindet sich aber, wie schon früher Barth und Petermann klagten (*S. diese Zeitschrift* I, 207, 213), und Petermann neuerdings bestätigte (*An account* 7), Overweg's schriftlicher Nachlaß zum Theil in so ungeordnetem Zustande, und dessen Handschrift darin ist so wenig deutlich, daß Herr Enke der Ueberzeugung ist, es bedürfe zur genaueren Berechnung der Beobachtungen des Reisenden einer vollständigen Einsicht in den ganzen vorhandenen schriftlichen Nachlaß desselben. Die Breitenbestimmungen hält Herr Enke sämmtlich für richtig, leider fand sich nur eine einzige Längenbestimmung vor, doch erklärte Herr Enke das daraus gezogene Ergebniß gleichfalls für zuverlässig. Glücklicherweise fällt diese Beobachtung gerade in den Tsadsee, so daß dadurch wenigstens ein wichtiger Punkt des Nigerlandes astronomisch für sicher gelten kann. Im Ganzen sind es 23 Positionen, welche Herr Petermann mittheilt; eine betrifft Tripolis, das bereits mehrfach früher bestimmt worden war. Weit reicher wird jedoch der Gewinn sein, den die Kunde des Continents aus Vogel's astronomischen Arbeiten zu hoffen hat, indem dieser der erste Astronom von Beruf und Talent ist, der eine Reise in das Innere des Continents unternimmt, wogegen Overweg nur im Augenblick fast seiner Abreise einen kurzen Unterricht im Beobachten auf der

hiesigen königlichen Sternwarte zu genießen im Stande war. Wie viel mehr deshalb Vogel's Leistungen die von Overweg überragen werden, sobald demselben Gesundheit und Leben erhalten bleiben, ergeben schon die bisherigen Erfahrungen, indem die von Vogel angestellten Beobachtungen, wie die folgende Uebersicht ergiebt, für die verhältnißmäßig kurze Strecke zwischen Tripolis und Murzuk 18 Punkte, also fast eben so viel bestimmen, als Overweg während seines fast 2½-jährigen Aufenthaltes in den verschiedensten Theilen des Continents festzustellen vermocht hatte. Ueberdies gewinnen Vogel's Resultate noch dadurch an Zuverlässigkeit, daß er sie selbst aus seinen Beobachtungen berechnet hat und dadurch also Fehler möglichst vermieden werden. Sehr erfreulich ist zugleich dabei, daß sich bis Murzuk die Beobachtungen beider Reisenden gegenseitig ergänzen, indem Overweg der geraden Richtung von Tripolis über den Gharian, Mizda und die Hammada nach Murzuk, also einem Wege folgte, der bisher noch von keinem europäischen wissenschaftlichen Reisenden betreten war, und über den wir bisher sogar nur 2 Itinerare besaßen, das eine durch den ehemaligen französischen Consul Delaporte nach den Aufzeichnungen eines neapolitanischen Sklaven an Walfenaer (Recherches 465 bis 473) mitgetheilte über den Weg von Tripolis nach der noch ganz unbekanntem, im Gharian gelegenen Stadt Soltan, und das zweite ähnliche, von Garette veröffentlichte (Exploration scient. de l'Algérie Sc. géogr. et hist. II, 145 — 147), wogegen Vogel einen Umweg machte.

## a. Overweg's astronomische Bestimmungen (An Acc. 13).

| Ort.   | Tag.         | N. Br.      | D. L. Gr. | Bemerkungen.                                   |
|--|--------------|-------------|-----------|--|
| Tripolis . . . . .   | 1. März 1850 | 32° 54' 43" |           |  |
| Mizda (Verl. M. B. 1851.<br>107, 111, 113. G.)                               | 8. April "   | 31 26 35    |           | Mizda (Walfenaer 470; Garette 145, 147).<br>G. |
| Tabeniah (Tabeniach eb.<br>115, 114; 1852 159. G.)                           | 16. " "      | 30 25 57    |           |  |
| Wadi el Gessi (eb. 1851.<br>115, 116. 1852, 219 G.)                          | 23. " "      | 28 20 15    |           |  |
| Wadi Abdschunsher (Ajjun-<br>jer P.) . . . . .                               | 31. Juli "   | 24 14 42    |           |  |
| Wadi Faleffeles (ebend.<br>1852. 218) G. . . . .                             | 5. Aug. "    | 23 48 28    |           |  |
| Ifala (Brunnen, südlich<br>v. Taschetterat; Mi-Sa-<br>lah, eb. 224, 227. G.) | 12. " "      | 22 35 2     |           |  |

| Ort.   | Tag.               | N. Br.      | D. L. Gr.  | Bemerkungen.  |
|--|--------------------|-------------|------------|---|
| Ein=Tellust (eb. 238—241. G.) . . . . .                              | 30. Oct. 1. Novbr. | 18° 35' 24" |            | 18° 34' 0" n. Br. früher n. Dverweg (Bl. M. B. 1842, 256. G.) |
| Aufstas . . . . .  | 17. Decbr. 1850    | 18 0 16     |            |   |
| Insel Belarigo im Tsadsee (eine der nördlichsten. Biddmá=Inseln. G.) | 1—21. Juli 1851    | 13 26 37    | 14° 50' 0" |   |
| Insel Guria (im Tsadsee, eine der östlichsten Inseln. G.) . . . . .  | 10. Juli 1851      | 13 24 32    |            |   |
| Sogoma (süd. v. Tsad. G.)  | 6. Decbr. 1851     | 11 57 30    |            | Sogoma Denham I, 105. G.                                      |
| Masa (S.S.D. von Sogoma. G.) . . . . .                               | 7. = =             | 11 48 45    |            |   |
| Kayeta . . . . .   | 18. = =            | 11 25 43    |            |   |
| Borynta . . . . .  | 19. = =            | 11 23 5     |            |   |
| Morom . . . . .  | 24. = =            | 10 53 55    |            |   |
| Barria . . . . .   | 27. = =            | 11 41 32    |            |   |
| Billa malem Dimmabeh District Wulia . . . . .                        | 1. Jan. 1852       | 10 9 22     |            |   |
| Desgl. . . . .   | 6. = =             | 10 8 38     |            |   |
| Desgl. . . . .   | 7. = =             | 10 18 23    |            |   |
| Delahay (S.S.D. v. Masa)   | 25. = =            | 11 41 48    |            | Delahay bei Denham I, 107. G.                                 |
| Alla (südl. v. Tsad. G.)   | 28. = =            | 12 13 5     |            | Alla b. Denh. I, 104. G.                                      |
| Marteh (südl. v. Tsad. G.)   | 29. = =            | 12 22 9     |            | Merty, 14 N. v. Alla bei Denham I, 103, 104. G.               |
| Yedi (südl. v. Tsad. G.)   | 30 = =             | 12 27 27    |            | Yeddie ebend. I, 102. G.                                      |

Zu Bornu gehörig.

## β. Vogel's astronomische Bestimmungen (An Acc. 13—14).

| Ort.               | N. Br.      | D. L. G.    | Bemerkungen.  |
|--------------------|-------------|-------------|---|
| Tripolis . . . . . | 32° 53' 58" | 13° 11' 30" | J. Garten 0,15 (engl.) geogr. N. nördl. u. 1,30 g. N. östl. vom Kastell.    |
| Beniolid . . . . . | 31 44 22    | 14 17 15    | Dorf Dahur Sebá, etwa 4. g. N. östl. v. Kastell (30° 45' n. B. Lyon 36. G.) |
| Eufad . . . . .    | 31 27 39    | 14 57 0     | 300 Yarb's westl. vom Brunnen.  |
| Bonjem . . . . .   | 30 34 58    | 15 31 45    | J. Kastell (15° 35' n. B. Lyon 270. G.).                                    |
| Sufna . . . . .    | 29 4 4      | 16 18 30    | Garten des Gouverneurs (Nubir; 29° 5' 36". Lyon 80. G.).                    |
| Gedfah . . . . .   | 28 50 43    | 16 8 0      | Brunnen am Fuß der schwarzen Berge.   |
| Om el Abid (Abeed) | 27 30 48    | 15 21 15    | Brunnen (Denham LV. G.).  |
| Gurmeda . . . . .  | 27 14 19    | 15 2 0      | Brunnen.  |
| Sebha . . . . .    | 27 2 34     | 14 43 0     | (Lyon 85. G.)   |



| Ort.                      | N. Br.     | D. L. Gr.   | Bemerkungen.   |
|---------------------------|------------|-------------|--|
| Rhodoa . . . . .          | 26° 26' 1" | 14° 38' 45" | Dorf.  |
| Murzuk . . . . .          | 25 55 16   | 14 10 15    | J. engl. Consulat (25° 54' n Br. und 15° 52' östl. L. Gr. Lyon 275. G.). |
| Bimbeja . . . . .         | 26 34 48   | 13 40 15    | Dorf.  |
| Bahr el Dnd . . . . .     | 26 42 0    | 13 44 15    | 3000 F. lang 1200 F. breit.  |
| Om el Hassan *) . . . . . | 26 49 0    | 13 38 0     | 2 g. M. lang $\frac{1}{2}$ M. breit.                                     |
| Trenaseen *) . . . . .    | 26 54 0    | 13 30 0     | etwa $\frac{1}{4}$ M. lang $\frac{1}{8}$ M. breit.                       |
| Om el me . . . . .        | 26 43 40   | 13 24 45    | $1\frac{1}{4}$ M. lang $\frac{1}{4}$ M. breit.                           |
| See Mandra . . . . .      | 26 41 22   | 13 22 45    | 1 g. M. lang $\frac{1}{2}$ M. breit.                                     |
| Dscherma . . . . .        | 26 25 1    | 13 8 45     | Stadt (Lyon 271; N. B 1851, 115. G.).                                    |

An diese Beobachtungen Overweg's und Vogel's schließen sich endlich noch vervollständigend die von Barth in Adamaua gemachten und bereits in den Berl. Monatsber. 1852, S. 368 mitgetheilten an, nämlich:

| Ort.  | N. Br. | D. L. Gr. | Bemerkungen.                        |
|---|--------|-----------|-------------------------------------|
| Nola . . . . .  | 8° 2'  | 13° 5'    | Hauptstadt von Adamaua. G.          |
| Bereinigungsstelle d. Be-<br>nue und Schary . . . . . | 8 0    | 13 37     |                                     |
| Uba . . . . .   | 9 45   | 14        | Nördlich. Grenzpunkt v. Adamaua. G. |
| Uje Rafuffulā . . . . .                               | 11 20  | 14 17     |                                     |

#### b. Hypsometrische Bestimmungen.

Noch viel mehr, als die astronomischen Bestimmungen, waren bisher die hypsometrischen im Argen, indem Lyon gleich im Beginn seiner Reise das einzige Barometer, das er besaß, zerbrochen wurde (29), und da in dem ganzen angegebenen Landstrich bis zum Jahre 1850 überhaupt nur eine einzige Beobachtung, nämlich die von Denham's Expedition, vorhanden war, wodurch man die Erhebung des Tsadsees zu 1536 F. über dem Meeresspiegel glaubte bestimmen zu können. Aber selbst diese Messung ist, wie die Reisenden aufrichtig erklärten, nicht völlig zuverlässig, indem das benutzte Barometer nicht luftleer zu sein schien. Leider erhielten wir unter den durch Herrn Petermann publicirten hypsometrischen Beobachtungen Overweg's keine Bestimmung des Tsadsees, was sich durch den beklagenswerthen Verlust erklärt, den die Expedition bei dem Ueberfalle an der Grenze Nirs durch eine Rotte beutelustiger Tuaregs erlitt (Berl. Monatsberichte

\*) Die Lage beider Orte beruht nur auf Schätzung.

1852, 255), indem Overweg dabei 2 Hygrometer zerbrochen oder entwendet wurden. Deshalb findet sich auch nur für den ersten, freilich bei weitem kleinsten Theil der Reise eine Reihe hypsometrischer Beobachtungen Overweg's vor, die aber allerdings sehr dankenswerth sind, da dadurch die hier S. 367 schon berührte wichtige Frage über das Niveau der Sahara befriedigend gelöst wird. Der Reisende bediente sich dazu oft des Regnault'schen Psychrometers, während in den Gharian dasselbe mit dem Aneroidbarometer geschah (S. aber B. M. 1851, 103), welches bald in Unordnung kam, so daß die Beobachtungen mit den Kochinstrumenten fortgesetzt werden mußten, bis auch sie ein Ende fanden. Vogel's bekannt gemachte Beobachtungen reichen bisher nur bis Murzuk; sie ergänzen indessen wieder die durch Overweg im südlichen Tripolitaniern erlangten Resultate in einer sehr erwünschten Weise, da sich aus ihnen deutlich ergiebt, daß der Sondah (die sogenannten schwarzen Berge) eine bestimmte Fortsetzung der Hammāda bildet (Berl. Monatsber. 1851, 115; 1852, 159, 163—164).

a. Overweg's hypsometrische Bestimmungen (An Acc. 13).

| Orte.  | Engl. Fuß. | Bemerkungen.   |
|--|------------|--|
| Cameš . . . . .                                  | 180        |  |
| Khasir Gharian (3 Beob. B. M. 1851. 105. G.)     | 1696       | Rothman i. Schlözer's Briefwechsel 1780. I, 330; Lyon 28. G. |
| Berg Toeschel . . . . .                          | 2212       |  |
| Wady Gadama . . . . .                            | 1690       |  |
| Mizda (3 Beob.) . . . . .                        | 1018       |  |
| Wady Mella . . . . .                             | 808        |  |
| Wady Talha (Berl. M. 1851. 108, 111, 114. G.)    | 800        |  |
| Wady Tagischa (eb. 1851. 110. G.) . . . . .      | 517        |  |
| Wady Zemzem (eb. 119; Lyon 65, 330. G.)          | 531        |  |
| Brunnen Taboniah (4 Beob.) . . . . .             | 1095       |  |
| Die Hammada . . . . .                            | 1394       |  |
| Deögl. . . . .                                   | 1438       |  |
| Deögl. . . . .                                   | 1568       |  |
| Deögl. . . . .                                   | 1432       |  |
| Wady El Hessi (a. a. D. 1851, 115. G.) . . . . . | 696        |  |
| Zwischen Wady el Hessi und Schiati . . . . .     | 921        |  |
| Wady Schiati (Lyon 300. B. M. 1851. 117. G.)     | 710        |  |
| Wady Magnaga . . . . .                           | 857        |  |
| Wady Tigidafa . . . . .                          | 921        |  |
| Wady Charbi (Dgresah. B. Lyon. 300. G.)          | 1192       |  |
| Berg südwestlich von Dgresah . . . . .           | 1605       |  |
| Brunnen Scharaba . . . . .                       | 900        |  |
| Tessamat . . . . .                               | 1078       |  |

| Orte.   | Engl. Fuß. | Bemerkungen.   |
|---|------------|--|
| Tasemma . . . . .   | 1161       |  |
| Wady Emmenezo . . . . .   | 1214       |  |
| Glawan (2 Beob.) . . . . .  | 1352       |  |
| Wady Krenut . . . . .   | 1829       |  |
| Ebene von Taïta . . . . .   | 1296       |  |
| Wady Talha (2 Beob. M. B. 1852. 215. G.)                          | 1435       |  |
| Ebene von Serdalus (Denham I, S. LXI. G.)                         | 1364       |  |
| Wady Tahala . . . . .   | 1349       |  |
| Rafr Dschanon (höchst. Punkt. B. M. 1852, 216, 218. G.) . . . . . | 2190       | Denham LXIII, Richardson Travels II, 242—250. B. M. 1852, 216, 218. G. |
| Wady Adschundscher . . . . .                                      | 2956       |  |
| Gangan . . . . .  | 2642       |  |
| Más nerradschid (M. nerrajid P.) . . . . .                        | 1987       |  |
| Kiraren . . . . .   | 1612       |  |
| Bei Misu (Misen. Berl. M. 1852, 227, 241. G.)                     | 1273       |  |
| Selufijeh (ebendort 233—238) . . . . .                            | 1701       |  |
| Tin-Tillust (Tin-Tellust. B. M. 1852, 238 bis 258. G.) . . . . .  | 1894       |  |

## β. Vogel's hypsometrische Bestimmungen (An Acc. 14).

|  |   |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
|--|---|--------------------------------------|------|----------|----------------------------|------|----------------------|--|------|--------------------------|-----------------------------|------------------|--|--|
| Tripolis . . . . .   | 50½   | Engl. Garten.                        |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Minzara . . . . .  | 74  | Wasserpfuhl, 7 M. v. Tripolis.       |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Tebras . . . . .   | 173   | Brunnen, 14 M. v. Tripolis.          |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Bahagh . . . . .   | 407   | Brunnen, 27 M. v. Tripolis.          |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Tarhona (Tarchina Berl. Monatsber. 1852, 101; Tarhona 1852, 158. G.) | <table border="0"> <tr> <td>Melghrapasch . . . . .</td> <td>704</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Berge westl. davon</td> <td>1309</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brunnen Melghra. (Lyon 37. G.)</td> <td>1089</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Berge östl. davon . . . . .</td> <td>1529</td> <td></td> </tr> </table>                             | Melghrapasch . . . . .               | 704  |          | Berge westl. davon         | 1309 |                      | Brunnen Melghra. (Lyon 37. G.)         | 1089 |                          | Berge östl. davon . . . . . | 1529             |  |  |
| Melghrapasch . . . . .   | 704   |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Berge westl. davon   | 1309  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Brunnen Melghra. (Lyon 37. G.)                                       | 1089  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Berge östl. davon . . . . .  | 1529  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Mather . . . . .   | 1176  | Etwa 25 engl M. westl. von Beniolid. |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Mi Muhn . . . . .  | 1235  | Wady 10 M. von Beniolid.             |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Beniolid . . . . .   | 920   | Südl. Ende des Thals.                |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Wady Sofeschin (Sofejin P.) . . . . .                                | 270   | 15 M. von Gnsab.                     |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Gnsab . . . . .  | 269   | Brunnen.                             |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Desgl. . . . .   | 412   | Berg.                                |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Wady Zemzem . . . . .  | 384   |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Bonzem . . . . .   | 204   |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Wady Bonnayah . . . . .  | 698   | 48 M. von Bonzem.                    |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Imad el Tar . . . . .  | 1110  | Brunnen, 15 M. von Sukna.            |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Berge bei Imad el Tar . . . . .                                      | 1350  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Sukna . . . . .  | 1036  | Lyon 70—77. G.                       |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Schwarze Berge   | <table border="0"> <tr> <td>Gobfah . . . . .</td> <td>1640</td> <td>Brunnen.</td> </tr> <tr> <td>Berge bei Gobfah . . . . .</td> <td>1900</td> <td rowspan="3">} S. hier S. 383. G.</td> </tr> <tr> <td>Paß über die schwarzen Berge . . . . .</td> <td>2065</td> </tr> <tr> <td>Höhe derselben . . . . .</td> <td>2160</td> </tr> </table> | Gobfah . . . . .                     | 1640 | Brunnen. | Berge bei Gobfah . . . . . | 1900 | } S. hier S. 383. G. | Paß über die schwarzen Berge . . . . . | 2065 | Höhe derselben . . . . . | 2160                        | 15 M. v. Gobfah. |  |  |
| Gobfah . . . . .   | 1640  | Brunnen.                             |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Berge bei Gobfah . . . . .   | 1900  | } S. hier S. 383. G.                 |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Paß über die schwarzen Berge . . . . .                               | 2065  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Höhe derselben . . . . .   | 2160  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Wüste südlich von den schwarzen Bergen . . . . .                     | 1380  | 35 M. von Gobfah.                    |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Dm-el-Abbed . . . . .  | 1360  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Wüste zwischen Sebha und Rhodca . . . . .                            | 1590  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Rhodca . . . . .   | 1550  |                                      |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |
| Murzuk . . . . .   | 1495  | Gegenüb. d. engl. Consulat.          |      |          |                            |      |                      |  |      |                          |                             |                  |  |  |

<sup>1</sup>) Aſchenunia iſt eine durch Lyon (ſchenumma 244, 265) erkundete und von Denham beſuchte (I, 19), 1 oder 3 Tagereifen von Wilma gelegene große Stadt im Libbulande. G.

<sup>2</sup>) Die Tibbo (Hornemann. Uebers. von Langlès 145—150), Tibbu (Burkhardt Nubia 488. Lyon 120, 121, 159, 225, 227 u. ſ. w., und Denham I, 24 u. ſ. w.), Tibu (Hodgson Notes 71, 106), Tebu (Fresnel Bull. de la soc. de Géogr. de Fr. XI, 21, 30, 31, 48; XIV, 175, 179) oder, wie Barth neuerdings will, Tēdā (ſ. hier Barth's Brief aus Zinder S. 373) ſind das große, zuerſt durch Hornemann bekannt gewordene Volk der öſtlichen Sahara, welches im Weſten die Tuāreg zu Nachbarn hat, im Süden bis an den Tſad reicht, im Norden früher bis an den großen nordafrikanischen Daſen-zug ſich zog, von welchem es im Lauf der Zeit arabische Nomadenſtämme ſüdwärts drängten (Fresnel XI, 14), im Oſten aber eine noch unbekannte Grenze gegen arabische Stämme hat. Das Land dieſes Volkes iſt faſt noch ganz unbekannt, da es nur an ſeinen weſtlichen Rändern durch die Expedition Denham's und Dudley's berührt worden iſt, alles übrige aber, was wir von ihm wiſſen, allein auf den Notizen beruht, die Lyon in Murzuk und Fresnel in Dſchidda, Cairo und im Norden von Bengazy her eingeſammelt haben. Das Weſentlichſte davon iſt in meiner Geographie v. Afrika 251, 258—259 enthalten. G.

<sup>3</sup>) Es ſind dies dieſelben äußerlich ſchwarzen Sandſteine, welche bekanntlich zuerſt Hornemann in dieſen Gegenden kennen lernte, irrig aber für Baſalte hielt, ein Irrthum, der ſich bis in die neuere Zeit fortzog, wo noch Richardson die aus ſolchem Sandſtein beſtehenden Felſen als baſaltische anſah. Gegen eine ſolche Auffaſſung ſah ich mich bereits vor und während der Reiſe der beiden deutſchen Forſcher veranlaßt, in meinen beiden Schriften: Die vulcaniſche Thätigkeit auf dem Feſtlande von Afrika. Berlin 1849, 207 u. 208, und: Die Mineralquellen auf dem Feſtlande von Afrika. Berlin 1850, 122, in Folge von Dudley's Beobachtungen (Denham I, 7, 14, 17, 28, 294), Einwendungen zu machen, die durch Overweg's Beobachtungen an Ort und Stelle gerechtfertigt wurden, ſo daß dieſer Gegenſtand als völlig in's Reine gebracht gelten kann. G.

<sup>4</sup>) Dieſe Schilderung der phyſiſchen Verhältniſſe der Tibbu's, beſonders derer des weiblichen Geſchlechts, findet ſich bereits ganz auf dieſelbe Weiſe bei den früheren Berichterſtattern über dieſelben, bei Hornemann, Lyon, Denham und Richardson vor, und das überaus günſtige Urtheil, das Lyon (225, 227, 253) über die Körperbildung der Tibbu fällt, erſcheint in der That durch die bildlichen Darſtellungen, welche dieſer Reiſende mittheilt, vollkommen beſtätigt. Die Geſichtszüge der Tibbuweiber ſind nämlich nicht allein regelmäßig, ſondern ſelbſt ſchön, die Augen groß und voll Leben, die Lippen fein und gar nicht dick, wie bei den eigentlichen Negern, die Zähne vortrefflich, der Körperbau iſt ſchlank und zierlich, die Naſe adlerartig (Denham, I, 25; Lyon 224—227), das Haar ſehr lang (Hornemann 144) und wenig wollig (Lyon 255), ſo daß nach Lyon's Urtheil die Tibbuweiber, ungeachtet ihrer glänzenden und dunkelſchwarzen Haut (the brightest black nennt er ſie;

glossy black bei Denham I, 25), doch keinen der übrigen charakteristischen Züge des Negertypus besitzen, sondern nebst ihren Männern entschieden von den eigentlichen Negern getrennt werden müssen. Auch Richardson urtheilt ganz in derselben Weise über die physischen Verhältnisse der Tibbu's. Der rothe Korallenknopf, den sich die Weiber nach Vogel's Beobachtung als Putz durch den linken Nasenknorpel stecken, hatte auch Lyon in seinen Abbildungen und Schilderungen (225), so wie Denham (I, 25) nicht vergesse; beide zeigten zugleich, wie die Weiber es vermögen, ihre Haare in langen gedrehten Flechten, die bis 18 Zoll Länge haben sollen, von den Seiten ihres Hauptes herabhängen zu lassen. Nicht minder günstig sprechen sich die Berichte über die anderen Vorzüge des weiblichen Geschlechts der Tibbu's aus, indem Lyon dasselbe besonders auch wegen seiner Keuschheit, Arbeitsamkeit und Mutterliebe rühmte (227). G.

5) Die bereits erlangte geognostische Kenntniß des Innern von Nord-Afrika zeigt, daß den größten Theil der Oberfläche des Tibbu- und Tuäreglandes Sandsteine bilden, und es erklärt sich dadurch wieder die tafelförmige Gestalt und der schroffe Abfall der dortigen isolirten Berge, welche dieser Eigenthümlichkeit wegen den Landesbewohnern als natürliche Festungen dienen, ganz wie es mit den isolirten, allseits jäh abstürzenden und oben flachen Sandsteinfelsen durch ganz Abyssinien und in den Kaffer-, Gottentoten- und Betschuanenländern des Innern von Süd-Afrika der Fall ist. Auf die Höhen und in die zahlreichen Höhlen dieser Berge, deren Bildung ganz an den Lilien- und Königstein, wie Vogel richtig bemerkt, erinnern und oft so steil sind, daß sie nur mit Leitern erstiegen werden können, flüchten sich die ihrer außerordentlichen Behendigkeit wegen von ihren Nachbarn auch wohl die Vögel genannten Tibbus (Denham I, 17, 19; Lyon 220, 227, 254, 256), wenn sie, wie es früher durch die Beherrscher von Tripolis und Murzuk (Hornemann 149 bis 150; Lyon 103, 250, 255) geschah und noch jetzt durch die Tuaräg geschieht (Denham I, 14) von räuberischen Expeditionen überfallen werden, die alle Widerstandleistende ermorden und besonders Weiber und Kinder in die Sclaverei fortschleppen, gerade wie es ihre Voraltern, die Libyer, nach Herodot's naturgetreuer Darstellung (IV, 184) bei den Einbrüchen der Sclavenfangenden Vorgänger der Tuäreg, nämlich der Garamanten, thaten. Eine sehr instructive Ansicht dieser natürlichen Felsenfestungen giebt das Titelblatt zu Petermann's neuem Werk. G.

6) Unser Reisende zeigt eine große Unkenntniß der nordafrikanischen ethnographischen Verhältnisse, indem ihm nach mehrmonatlichem Aufenthalt im Innern des Continents noch nicht bekannt war, daß die Tuäreg ein von den Arabern völlig verschiedenes Volk sind. Jedes neuere geographische Werk hätte ihn hierüber belehren können, unter andern meine Geographie von 250—252, die Dr. Vogel, wie mehrere Stellen seiner später mitzutheilenden Berichte über Fezzan zeigen, bei sich hat. G.

7) Diese schwarzen, nach der Farbe ihrer Oberfläche genannten Berge

sind der schon von Plinius (*Historia nat.* V, 5) genannte Mors Ater, der Dschebel Affoud (Soudah), d. h. auch schwarzer Berg der jehigen Bevölkerung dieser Gegenden (Hornemann 87; Lyon 83, 308; Denham I. S. XXIX). G.

<sup>8</sup>) Das streifenweise Auftreten der Kalksteine in den östlicheren Theilen der Sahara, wie wir es zuerst durch Hornemann (55, 75, 80—81), Ehrenberg (*Abhandl. der Berliner Akademie, Phys. Kl.* Jahrg. 1827, 82) und Caillaud (*Voyage à Meroë* I, 50, 85, 133) in der Nähe ägyptischer Oasen, bei Nschila und Fezzan kennen lernten, ist in neuerer Zeit auch noch an anderen Punkten der Sahara gefunden worden. So überschritt Richardson ein weites Kalksteinplateau zwischen Ghadamès und Ghat (*Tr.* I, 388), und so erfuhr Fresnel, daß die Brunnen von Gatrone an der Grenze Fezzan's und des Libbulandes in einem sehr festen Kalkstein stehen (*Bulletin* XIV, 178). G.

<sup>9</sup>) Sicherlich sind diese salzreichen, auch von Denham (I, 21) erwähnten Stellen Oberflächen angetrockneter, einst mit Salzwasser gefüllt gewesener Becken, indem es noch heute hier nicht selten Salzseen giebt; so im Lande Nadschanga der Tibbu's (Fresnel XIV, 175), namentlich aber im Lande Bilma, wo sich die ertragreichsten derselben befinden (Denham I, 20, 22, 27), neben welchen hin und wieder reiche Salzlager in den östlichen Theilen der Sahara auftreten, wovon Barth das zu Ingal auf dem Wege von Aghabéz nach Sakatú dem Namen nach kennen lernte (*Berl. Monatsber.* 1852, 331). G.

<sup>10</sup>) Nach Lyon's Behauptung (241) sollte die Dattelpalmskultur zu Teggery, dem südlichsten Grenzort Fezzan's, aufhören. G.

<sup>11</sup>) Es gelangte dieses Schreiben erst ein volles Jahr nach seiner Abfassung nach Berlin, und zwar gleichzeitig mit dem früher hier mitgetheilten (II, 67) Barth's aus Zinder. G.

<sup>12</sup>) Zinder ist eine zum Reich Bornu gehörige Stadt, deren Name zuerst bei Clapperton vorkommt (*Journ.* 201, 228), die aber zum ersten Male bei dem Zuge Barth's und Overweg's nach Kuka von Europäern betreten wurde. Durch ihre Lage an der Grenze der Sahara und der Negerländer muß sie eine lebhafteste Handelsstadt sein, weshalb unsere Reisenden sie auch als das große Thor und den Eingang in den Sudan bezeichneten (*Berl. Monatsber.* 1851, 128; 1852, 219). Der Zusammenfluß von Fremden aus allen Gegenden macht diesen Platz, gleichwie Murzuk und Cairo, natürlich sehr geeignet zum Einsammeln von Nachrichten über die noch unerforschten entfernten Länder und Städte dieser centralen Gegenden des Continents. G.

<sup>13</sup>) Die Form Tédā war bisher völlig unbekannt. Dies ist um so auffallender, als Hornemann und Lyon während ihres langen Aufenthaltes zu Murzuk oft Gelegenheit hatten, mit Tibbu's zu verkehren, und der letztgenannte Reisende zu Gatrone sogar mit ganzen Colonieen dieses interessanten Volkes zusammengetroffen war, so daß beiden aufmerksamen Beobachtern schwerlich die Gelegenheit fehlte, den wahren Namen der Tibbu zu erfahren. Noch mehr dürfte dies für Denham und neuerlichst auch für Vogel gelten, welche beide das Gebiet der Tibbu's zu betreten vermochten, und, so wenig wie

Freuel die Form Tēdā, aufführen. Bei einer solchen Uebereinstimmung der Reisenden aus verschiedenen Völkern und Zeiten, die sämmtlich den von Barth gerügten Namen der Nation in den getrenntesten Gegenden vorfanden, scheint in der That unseres Reisenden völlig isolirt stehender Auspruch auf einem Irrthum zu beruhen. G.

<sup>14</sup>) Einige Worte der Tibbusprache, die nach Herrn Prof. Lepsius mit keiner bekannten afrikanischen Sprache übereinstimmt, lieferte zuerst Hornemann (S. 145); reichliche Vocabulare veröffentlichten sodann Lyon (S. 233) und Hodgson (Notes S. 106—107). G.

<sup>15</sup>) Von dieser Eigenthümlichkeit und der Anwendung des Wortes baco giebt schon Denham in seinem Bornuwörter-Verzeichniß einige Beispiele, nämlich:

|                                  |                 |             |
|----------------------------------|-----------------|-------------|
| Ich wünsche nicht heißt im Bornu | Naguski baco    | (II, 176)   |
| Ich kann nicht                   | Keraniskin baco | } (II, 177) |
| Ich will nicht gehen             | Laniski baco    |             |

G.

<sup>16</sup>) Mit großer Energie wandte Barth auf seiner ganzen Reise sprachlichen Forschungen seine Aufmerksamkeit zu, und so befinden sich in den Händen des Herrn Prof. Lepsius bereits ausführliche Vocabulare der Tibbu, Kanory, Bāgrimma (Vaguermi), Mandāra, Loggēne und der völlig unbekanntem bora Mabāngsprache, deren Veröffentlichung in den Schriften der Berliner Akademie der Wissenschaften demnächst erfolgen wird. Es ist aber die reiche Ausbeute dieses einzeln gestellten Forschers um so erfreulicher, wenn man damit die Vernachlässigung in Vergleich stellt, die ähnlichen Studien Seitens der Franzosen in Algerien trotz ihres fast ein Vierteljahrhundert dauernden Besitzthums dieses Landes zu Theil geworden ist. Selbst die in dem französischen Gebiet vorkommenden gar sehr verschiedenen Berberdialecte, namentlich die Dialecte der interessanten Mozabs (Mozabiten) und Schaous haben keinen Forscher gefunden. Was aber selbst in Algier in der Hinsicht geliefert werden kann, haben Schaller und Hodgson trotz ihrer beschränkten Lage vor vielen Jahren erwiesen. G.

<sup>17</sup>) Gegen seine frühere Gewohnheit Tullan zu schreiben (s. S. 361) bedient sich hier unser Reisender der Form Fellan, die aber auch bei andern Berichterstattern vorkommt. Was die oft gebrauchte Form Fellatah betrifft, so verwirft sie Clapperton mit folgenden Worten sogar gänzlich: The Felān tribe, whom we have erroneously hitherto called Fellatahs (Journal 329). G.

<sup>18</sup>) Sonr'ah s. hier S. 357.

<sup>19</sup>) Die Mosiisprache ist unzweifelhaft die Sprache der Bevölkerung des Reiches Mosi, das noch von keinem europäischen Reisenden betreten wurde, dessen Lage jedoch bekannt ist, da es in den neueren eingesammelten Berichten häufiger vorkommt. Nach einem durch Denham und Clapperton mitgebrachten und ihnen vom Selānsultan Vello mitgetheilten geographischen Auf-

sage liegt nämlich Mosi oder, wie es hier genannt wird, Muschi und Muscher (Moosher) östlich (d. h. wohl nordöstlich) von dem Afchantreich und westlich von der großen Landschaft Ghurma, die ihrerseits im Osten an das dem unteren Niger benachbarte und zuerst durch Clapperton (Journal 73) und Lander (R. and John Lander Journal of an expedition. London 1832. I, 170, 250; II, 134—136) besuchte Reich Borgu stößt (Denham II, 166; Clapperton 338). Sonach befindet sich Mosi an den nördlichsten Ausläufern des Kong und innerhalb der großen Biegung des mittleren Niger von Dschinni und Timbuktu. Derselbe Auffatz nennt Mosi groß, mächtig, reich an raschen Pferden und großen Eseln und erwähnt darin eine Goldablagerrung. Zugleich habe es Berge, Flüsse und Wälder; die Einwohner seien Sudaner. Uebereinstimmend damit sagt Ahmedu, Moschi sei ein großes, westlich an Ghurma grenzendes und auch westlich von Say und Libhako gelegenes Reich (Verl. W. 1852, 91—92); ferner der Timbuktuier Abu Bekr es Sidik, daß zwischen Dschinni und dem sogenannten Konggebirge, worin ebenfalls eine Goldablagerrung sich befinden soll, ein ebenes von dem Stamm der Máfé, Mófí oder Mongfi bewohntes Land liege, worin Heiden herrschten (Journal of the Geogr. Soc. of London VI, 110), und so nannte auch Schabini ein Häußa benachbartes Land Moschu (46) oder Möschi (52), sowie Bompich nach Erkundigungen im Afchantlande oder von Süden her ein 5 Tagereisen von Ingra und zugleich auf dem Wege von Kong nach Dschinni, also gerade da, wohin die anderen Berichterstatter dasselbe Land versetzt hatten, gelegenes Reich Mosi anführte, das aus einigen Staaten bestehe und von einem kriegerischen Volk bewohnt werde, doch wenig besucht sei (A Mission from Cape Coast Castle to Ashantee 180). Endlich erwähnt der Bericht von Dupuys über seine Reise nach Afchanti (A residence in Ashantee LII) abermals in derselben Gegend den District Massy, welcher unzweifelhaft derselbe ist, den die zwei von Dupuys seinem Buche beigefügten Karten des Sudan und Wangara unter dem Namen Musi zwischen Dschinni und dem Kong haben. Erinnern wir uns noch hierbei, daß M. Park (Travels 211) bereits von der Existenz eines Häuptlings Muschi Kenntniß erhielt, der an der Grenze Bambara's seine Unabhängigkeit erkämpfte und Macht genug hatte, das große und reiche Dschinni anzugreifen, indem er seine Truppen auf dem Dibbi, d. h. der besonders durch M. Park bekannt gewordenen großartigen Erweiterung des Niger (Journal 165, 166) einschiffte, und daß es in einem großen Theil des Innern des Continents häufig Sitte ist, den Beherrscher eines Landes nach diesem zu nennen, so läßt sich mit Grund folgern, daß M. Park's Häuptling auch Fürst des Reiches Mosi war, was in der That dadurch einigermaßen seine Bestätigung zu erhalten scheint, daß zufolge der Mittheilungen der Eingeborenen an den Reisenden, die Hauptstadt des sonst unbekanntes Reichs Gotto, woher der Häuptling stammte, erst nach ihm ihren gegenwärtigen Namen annahm. Eine Stadt Musi haben wir freilich in neuerer Zeit nicht kennen



lernen. Nach allen diesen Nachrichten scheint sich aber zu ergeben, daß das Reich Moji sich von Borgu im Osten bis Bambara im Westen, dann vom Niger im Norden bis zum Kong im Süden erstreckt, und daß es also durch seine große Ausdehnung eines der bedeutenderen und mächtigeren dieses Theils des Continents ist. Demungeachtet war dasselbe, außer durch Mac Queen, noch nie in einer geographischen Arbeit über Afrika beachtet worden.

Zusatz. In Bezug auf die verschiedene Schreibart des Namens Timbuktu und dessen Zurückführung auf eine Berberwurzel (s. hier S. 348) ist es vielleicht nicht ohne Interesse, nachträglich anzuführen, daß die Araber jetzt fast ohne Ausnahme die Stadt Timbuktu nennen, und daß sie nicht, wie die älteren europäischen Berichtersteller und selbst Hornemann (150, 155, 164) sich der Form Tombuktu bedienen, indem Burthardt ausdrücklich sagt, daß die Afrikaner Timbuktu sprechen (Travels in Nubia LXXII), und ebenso Dupuy's, einst Consul in Mogadore, nach seinen Erkundigungen im äußersten Westen des Continents übereinstimmend damit sagt: This city was invariably called Timbuctoo by all the traders and slaves, with whom I have conversed respecting it (The narrative of Robert Adams 94). Endlich ist zu bemerken, daß des französischen Matrosen Paul Imbert Reise nach Timbuktu (S. hier S. 313 und 338) nicht in die zweite, sondern schon in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts fallen muß, da Charant, wie er am a. D. 43 sagt, sich schon im Jahre 1623 in Marocco befunden hatte. Wäre er auch erst später zu Imbert's Bekanntschaft gekommen, so hätte bei seinem eigenen 25 jährigen Aufenthalt in Marokko die Reise Imbert's doch nicht später als bis zu dem Jahre 1648 stattfinden können. Ein bestimmtes Datum dürfte sich schwerlich noch ermitteln lassen, da Charant kein Dupuy's war, der bekanntlich des englischen Matrosen Adam's Aussagen über Timbuktu gleich nach dessen Befreiung aus der Sklaverei ihm abgefragt hatte.

**Gumprecht.**

## Druckfehler und Verbesserungen.

### Im ersten Bande:

- Seite 135 Zeile 16 v. u. lies Feldspath statt Flußspath.  
= 248 = 1 v. o. fällt Wlabikavkas fort.  
= 254 = 13 v. o. lies Felsarten statt Felsknoten.  
= 386 = 4 v. o. = grün statt grau.  
= 386 = 6 v. o. = Flußnetz statt Flößnetz.  
= 390 = 1 v. o. = nur statt und.  
= 405 = 10 v. u. = Dscherbainseln statt Dscherbainsch.  
= 478 = 6 v. o. = Winkler'schen Tafeln statt Winkler'sche Karte.  
= 478 = 7 v. o. = Oltmann'schen statt Altmann'schen.  
= 478 = 12 v. o. = im Stich beinah statt in Reichenbach.  
= 480 Nr. 15 ist hinten die Zahl 1613,4 wegzustreichen.  
= 481 Nr. 51a. lies: das unterste nach den Kynnwässern zu.  
= 481 = 55 = 1820,4 F. statt 1825,4 F.  
= 482 zwischen Nr. 61 und 62 ist noch der folgende gemessene Punkt einzuschalten: Sattel zwischen dem Zukners- und dem Sifersberge 1661,9 F.  
= 482 Nr. 62 lies 1741,9 statt 1897,7 F.

### Im zweiten Bande:

- Seite 49 Zeile 13 v. u. lies *Salvia Columbiensis* statt *Artemisia Columbiensis*.  
= 79 = 9 v. u. = über dem See Angesichts des Niesen, der statt über dem See, der.  
= 174 = 20 v. o. = Strain statt Strange.  
= 253 = 20 v. o. = 192 M. statt 192 F.  
= 318 = 4 v. u. = 16. Jahrhunderts statt 15. Jahrhunderts.  
= 357 = 14 v. u. = crée statt crécs.  
= 368 = 20 v. o. = Eideu statt Eidem.  
= 380 = 7 v. o. = Thermobarometer statt Psychrometer.  
= 399 = 19 v. o. = der Casa Morgieri al Purgatori statt Casa Purgatori.  
= 399 = 8 v. u. = Hauses Morgieri al Purgatori statt Hauses Purgatori.  
= 400 = 16 v. o. = Casa Morgieri al Purgatori statt Casa Purgatori.  
= 401 = 4 v. u. = Badehaus statt Backhaus.



## Druckfehler und Verbesserungen.

### Im zweiten Bande:

|           |          |       |      |           |        |            |
|-----------|----------|-------|------|-----------|--------|------------|
| Seite 379 | Zeile 19 | v. o. | lies | Faro      | statt  | Schary.    |
| = 439     | = 7      | v. o. | =    | Esfington | statt  | Esfington. |
| = 440     | = 20     | u.    | 29   | v. o.     | desgl. |            |
| = 441     | = 8      | u.    | 25   | v. o.     | desgl. |            |
| = 442     | = 13     | u.    | 15   | v. o.     | desgl. |            |
| = 506     | = 18     | v. o. | lies | G. Ziehen | statt  | G. Zoller. |

### Im dritten Bande:

|          |         |       |      |              |       |               |
|----------|---------|-------|------|--------------|-------|---------------|
| Seite 98 | Zeile 8 | v. u. | lies | Hochfläcken  | statt | Helzfläcken.  |
|          | = 1     | v. u. | =    | M.           | statt | G.            |
| = 100    | = 12    | v. o. | =    | Nierbangis   | statt | Stierbangis.  |
|          | = 5     | v. u. | =    | Masuji       | statt | Maheji.       |
| = 101    | = 3     | v. o. | =    | Bantam       | statt | Bantaru.      |
| = 104    | = 6     | v. o. | =    | das          | statt | der.          |
|          | = 10    | v. o. | =    | Ampat lawan  | statt | Arupat lawan. |
|          | = 17    | v. o. | =    | Rinduati     | statt | Zinduati.     |
| = 105    | = 2     | v. v. | =    | des Musi     | statt | Musu.         |
|          | = 9     | v. o. | =    | Menangkabau  | statt | Menangkaban.  |
|          | = 10    | v. o. | =    | Sumpur       | statt | Sumpar.       |
|          | = 19    | v. o. | =    | Burger       | statt | Berger.       |
|          | = 9     | v. u. | =    | südlich      | statt | seitlich.     |
| = 106    | = 4     | v. o. | =    | dieser       | statt | diese.        |
|          | = 1     | v. u. | =    | Menangkabau  | statt | Menangkaban.  |
| = 107    | = 19    | v. o. | =    | Jalan jawi   | statt | Jalam Jawi.   |
| = 109    | = 15    | v. u. | =    | Ueberwachung | statt | Urbarmachung. |
|          | = 12    | v. u. | =    | vereinigt    | statt | vereinigten.  |
| = 110    | = 21    | v. o. | =    | Marapalam    | statt | Marapatan.    |
|          | = 24    | v. o. | =    | bewässert    | statt | bewässert.    |
| = 111    | = 13    | v. o. | =    | den die      | statt | der die.      |
| = 112    | = 7     | v. o. | =    | Tanadatar    | statt | Lunadatar.    |
|          | = 12    | v. u. | =    | Samawang     | statt | Sarnawang.    |
| = 113    | = 20    | v. o. | =    | Singalang    | statt | Singaberg.    |
| = 114    | = 14    | v. o. | =    | Melineen     | statt | Melinen.      |
|          | = 16    | v. o. | =    | Griceen      | statt | Grifen.       |
|          | = 9     | v. u. | =    | Vögel        | statt | Hügel.        |
|          | = 3     | v. u. | =    | 8380         | statt | 3380.         |
| = 116    | = 19    | v. o. | =    | verheerende  | statt | fortwährende. |
| = 118    | = 1     | v. u. | =    | scharfe      | statt | schiefe.      |
| = 119    | = 4     | v. o. | =    | Bukitburua   | statt | Bukitburua.   |
| = 124    | = 17    | v. u. | =    | Beltman      | statt | Beltman.      |
|          | = 9     | v. u. | =    | Taram        | statt | Tararo.       |
|          | = 4     | v. u. | =    | history      | statt | historia.     |

- Seite 126 Zeile 14 v. o. lies *Rassumba* statt *Rassmuba*.
- = 128 = 2 v. o. = *Lage* statt *Vaien*.
- = 131 = 5 v. o. = *gleichnamigen* statt *gleichförmigen*.
- = 131 = 14 v. u. = *Lura* statt *Luva*.
- = 134 = 4 v. u. = *Vinjat* statt *Venjac*.
- = 134 = 1 v. o. = *Rotangart* statt *Sotangart*.
- = 134 = 4 v. o. = 6000 statt 600.
- = 134 = 1 v. u. = *Meinicke* statt *Meineke*, so wie durchweg auf den  
Ueberschriften der Seiten.
- = 176 = 9 v. u. lies  $19\frac{3}{4}^{\circ}$  statt  $11\frac{3}{4}^{\circ}$ .
- = 176 = 4 v. u. = *Leagnes* statt *Leaguas*.
- = 176 = 1 v. u. = *Purdy* statt *Pardy*.
- = 177 = 7 v. o. = 24 Stunden statt 12 Stunden.
- = 177 = 12 v. o. = 24 Stunden statt 12 Stunden.
- = 178 = 6 v. o. = *Stürme* statt *Ströme*.
- = 180 = 16 v. u. = im Sommer oder Anfangs des Herbstes statt  
im Sommer, als im Anfange des Herbstes.
- = 181 = 8 v. u. lies *nie* statt *immer*.
- = 181 = 10 v. u. =  $40^{\circ}$  und  $45^{\circ}$  B. und  $40^{\circ}$  und  $50^{\circ}$  B. v. Gr.  
statt  $45$  und  $30^{\circ}$  B. von Gr.
- = 182 = 11 v. u. lies *Schetland* statt *Spizbergen*.
- = 184 = 17 v. o. =  $66^{\circ} 30'$  statt  $60^{\circ} 30'$ .
- = 186 = 11 v. o. = vom Cap Farvel statt am Cap Farvel.
- = 188 = 14 u. 15 v. o. lies *graden Stämmen* statt *gleichen Stämmen* und  
lies *nie* in *Westindien* statt in *Westindien*.
- = 189 = 11 v. u. lies *Söndmör* statt *Söndenör*.
- = 189 = 1 v. u. = *sapins* statt *rapins*.
- = 231 = 25 u. f. Nach später eingegangenen bestimmteren Nachrichten  
bestätigt sich die hier ausgesprochene Vermuthung, daß  
der ermerdete sardinische Reisende nicht *Banley*, sondern  
*Baubey* heißt, und daß er mit dem sardinischen Consul  
*Baubey* identisch ist. Es ist dieser Verlust sehr zu beklagen,  
da der Verstorbene seine günstige Stellung eifrigst zur  
Erforschung der noch so unbekanntten Länder am oberen Nil  
zu nutzen suchte. G.
- = 318 = 3 v. o. lies *Meinicke* statt *Meineke*.
- = 318 = 6 v. u. = unzweifelhaft  $70^{\circ}$  F. statt  $70^{\circ}$  N.;  $77^{\circ}$  F. statt  $77^{\circ}$  N.  
u.  $73^{\circ}$  F. statt  $73^{\circ}$  N.; im Original steht jedoch drei Male N.  
G.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Die neuesten Untersuchungs-Expeditionen im Innern Nord=Afrika's 363-387](#)